Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe unverlangter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 80. Dienstag den 20. März 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Für den Termin Ostern dieses Jahres sind vier Ausstattungsstipendien im Betrage von 77 ℳ 8 ₰, 67 ℳ 45 ₰, und zwei Mal 40 ℳ 47 ₰ an hiesige unbescholtene, arme Bürgerstöchter, deren Verheirathung in die Zeit von Ostern vorigen Jahres bis Ostern dieses Jahres fällt, von uns zu vergeben, und sind schriftliche Gesuche um diese Stipendien unter Beifügung der Eheschließungsbescheinigung, eines von zwei hiesigen Bürgern bei deren Bürgerpflicht ausgestellten Zeugnisses über die Unbescholtenheit und Bedürftigkeit der Bewerberin, sowie was das eine, nur an ehelich Geborene zu vergebende Wiederkehrer'sche Stipendium von 40 ℳ 47 ₰ anlangt, einer Geburtsbescheinigung, bis zum 7. April d. J. auf dem Rathhause, I. Obergeschoß, Zimmer Nr. 15, einzureichen.

Leipzig, den 1. März 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trändlin. Krambiegel.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in diesem Jahre außer den in unserer Bekanntmachung vom 7. vor. Mon. aufgeführten Pflasterungen noch

die Packhofstraße,
die Straße zwischen der Börse und dem Leihhaus,
die Centralstraße,
die Poststraße,
die Querstraße und
die Hospitalstraße von der Platostraße bis zum Gerichtsweg neupflastern, auch
den Fußweg auf der Südseite der Hospitalstraße, von der Thalstraße bis zum Gerichtsweg, zu reguliren.

In Veranlassung dessen sind die Besitzer der an genannte Straßen angrenzenden Grundstücke nach unserer Bekanntmachung vom 10. März 1881 verpflichtet, die Trauf-, Fallrohr- und Wirthschafts-Wässer, soweit solches noch nicht geschehen, durch unterirdische Beischleußen für ihre Rechnung direct in die Hauptschleuße abzuleiten, und zwar sind diese Anlagen auf Kosten der Betheiligten durch uns, nachdem das hierfür zu berechnende Bauschkehrequantum eingezahlt ist, außerhalb der Privatgrundstücke innerhalb des Straßenkörpers auszuführen.

Wir fordern daher die Besitzer bez. Verwalter der an genannte Straßen angrenzenden Grundstücke auf, wegen Unterführung der Hallrohre bez. wegen nothwendig werdender Einlegung oder Umlegung von Beischleußen bei uns Anzeige zu erstatten, damit die Ausführung der Arbeiten von uns rechtzeitig auf Kosten der Adjacenten erfolgen kann.

Im Falle der unterlassenen Anzeige haben die Säumigen außer Verwirkung einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ zu gewärtigen, daß die vorstehend gedachten Arbeiten von Rathswegen auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Auch sind etwa beabsichtigte, die bezeichneten Straßen berührende Arbeiten an den Privat-, Gas- und Wasser-Leitungen vor der Pflasterung auszuführen.

Mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenpflasters werden Arbeiten der vorgedachten Art im Straßenkörper während eines Zeitraumes von fünf Jahren nach bewirkter Pflasterung in der Regel nicht zugelassen.

Leipzig, am 8. März 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Kruppendorff. Rsdr.

Bekanntmachung.

Die in den Standesamts-Localitäten befindliche Friedhofs-Expedition und Casse ist wegen Reinigung der Räume Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22. dss. Mts., nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Leipzig, den 19. März 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler.

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. dieses Monats werden wegen Reinigung der Localitäten nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr Anmeldungen entgegengenommen.

Leipzig, den 19. März 1888.

Königl. Sächs. Standesamt.

Bekanntmachung.

Des eingetretenen Frostwetters wegen kann die mittelst Bekanntmachung vom 17. dss. Mts. angekündigte Röhrenspülung zur Zeit **nicht** stattfinden.

Leipzig, den 19. März 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Heßler. Dr. Krippendorff.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Das den Söderlich'schen Erben gehörige Hausgrundstück Nr. 51 des Brandbuches für Schönefeld, Folium 137 des Grundbuchs für diesen Ort, soll erbtheilungshalber unter den im Termine bekannt zu machenden, schon jetzt aus dem Anschlage am Gerichtsbrett zu ersehenden Bedingungen

den 18. April 1888,
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle, in dem vorbezeichneten Grundstücke selbst öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Leipzig, 8. März 1888.

Königliches Amtsgericht. V. 4.
Eichel. Dr. E.

Submission.

Die zur Erbauung eines neuen **Schulgebäudes** in hiesiger Stadt erforderlichen **Maurer- und Zimmerarbeiten** einschließlich der **Materialien-Lieferung** sollen im Wege der Submission, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Submittenten vergeben werden.

Pläne und Zeichnungen, sowie Bedingungen liegen im Conferenzzimmer der neuen Schule vom 19. bis 24. März, Nachmittags von 1—3 Uhr zur Einsichtnahme aus.

Blanquets sind gegen Entschädigung der Copialgebühren ebendaselbst in Empfang zu nehmen und sind die Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Ausführung von pp. Arbeiten zum neuen Schulgebäude" bis 10. April c. an den unterzeichneten Schulvorstand verschlossen wieder einzusenden.

Montranstädt, den 16. März 1888.

Der Schulvorstand.
J. A.
H. Beyer.

In der akademischen Feier des Gedächtnisses an Seine Hochselige Majestät den Kaiser Wilhelm, welche Donnerstag den 22. dieses Monats in der Aula der Universität stattfinden wird, beehrt sich der Unterzeichnete die Freunde und Gönner der Universität hierdurch ergebenst einzuladen.

Leipzig, am 19. März 1888.
Der Rector der Universität.
Dr. Nibbeck.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) **ein Sack** mit ca. 4 Kilo spanischer Wolle, **ein Sack** mit ca. 2½ Kilo Federn, sowie eine Anzahl Feuerwehr-Abzeichen von Messingblech, aus einem Arbeitslocale in Nr. 94 der Antonstraße, am 16. vor. Mts.;

2) eine alte silberne Cylinderuhr mit Secunde, abgenutztem Goldrand und gravirter Rückseite, sowie anhängender rauchgeschwärzter Haarkette mit Goldbeschlag, aus einer Wohnung in Nr. 16 der Reudnitzer Straße, vom 27. Februar bis 11. dss. Mts.;

3) ein **Taillenrock**, fast neu, von dunkelbraunem, gestreiftem Stoff mit einer Reihe schwarzer Hornknöpfe und dem Namen „Max Prinzsche, Dahlen" im Futter, ein **Jacket** von braunem, grün- und orangefarbenem Stoff mit einer Reihe Hornknöpfe, grauem Schoß- und hellgrauem Vorderfutter, ein Paar schwarze Stoffhosen mit hellem, gelbgestreiftem Bandfutter, eine schwarze Stoffweste mit Umlegkragen, ein Winterüberzieher von dunkelgrauem glattem Stoff mit 2 Reihen überponnenen Knöpfen, schwarzem Sammetkragen, schwarzem Futter und Lederbesatz, ein **Jacket** von dunkelbraunmelirtem Stoff mit einer Reihe Hornknöpfe, ein **Rock** von schwarzgraumelirtem Stoff mit einer Reihe überponnener Knöpfe, ein Paar **Hosen** und eine **Weste** von demselben Stoff, ein Paar fast neue Hosen von braunem, carrirtem Sommerstoff mit hellgrauem Bandfutter, ein Paar **Gummiketten** von Rehleder mit Doppelschlössern und Gummiösen, ein Paar rindslederne **Schuhe** mit Riemen und Schnallen, eine schwarze gestrickte **Stoffweste**, eine braunwollene **Baschlikmütze**, ein schwarzer **Filzhut**, blindleder gefüttert, ein schwarz- und weißkarrirtes **Halstuch**, ein braunwollenes **Shawltuch**, ein Paar schwarzwollene und ein Paar graulederne **Handschuhe**, ein **Schulentlassungszeugniß** auf „Reinh. Lehmann" ausgestellt, und eine silberne **Cylinderuhr**, fast neu, ohne Goldrand, mit Secunde, eingravirter Blume auf der Rückseite, anhängender langglieddriger Nickelkette, sowie einer **Messingkapsel** mit der Nummer „22", aus einer verschlossenen Kammer in Nr. 8 der Frankfurter Straße, vom 7. bis 11. dss. Mts.;

4) ein **Fensterflügel**, 1,53 cm hoch, 56 cm breit, mit 15 verschiedenfarbigen Glasscheiben zusammengestellt, aus einer Hausflur in Nr. 48 der Elsterstraße, am 8. dss. Mts.;

5) ein **Faß** mit **50 Liter Eberl-Bräu**, im Boden mit dem Brandzeichen: „3288, Brauerei, München", aus dem Hofraume in Nr. 20 der Petersstraße, vom 8. bis 10. dss. Mts.;

6) ein kleines schwarzledernes **Portemonnaie, Bügel** mit Drückerverschluß, enthaltend 1 ℳ 75 ₰ und eine defecte goldene **Damenuhrkette**, zweifädrig, mit 2 mit Emaille ausgelegten Schiebern und einem Halm mit Stöckchen, in der inneren Stadt mittelst **Taschendiebstahls**, am 10. dss. Mts. Nachmittags;

7) zwei **Schurzfelle**, eins mit aufgenähtem Fleck, eins mit kleinem Riß, ein alter schwarzer **Tuchmantel** mit schwarzen Hornknöpfen, sowie ein Paar blaue **Fausthandschuhe**, aus einem Stallgebäude in Nr. 12 des Kupfergäßchens, vom 15. bis 16. dss. Mts.;

8) ein schwarzlederne **Geldtäschchen** mit gelbem Schlößchen, enthaltend ca. 141 ℳ in Gold und anderer Münze, mittelst Taschendiebstahls in der Ankunfthalle des Dresdner Bahnhofs, am 16. dss. Mts. früh;

9) ein **Winterüberzieher** von braunem, gestreiftem Diagonal, mit schwarzem Sammetkragen, braunwollenem, carrirtem Futter und schwarzen Hornknöpfen; in den Taschen ein weißleinenes **Shawltuch** und ein Paar **Winterhandschuhe**, ferner ein schwarzer niedriger **Filzhut**, aus dem Gasthofe des Thüringer Hofs, Burgstraße 21, am 10. dss. Mts. Abends;

10) **2 Coupon** dunkelblauer **Kammgarnstoff** von 21½ bezw. 12 m 20 cm Länge mit der Etiquette „1708" und „1721", aus Geschäftslocalitäten in Nr. 11 der Hainstraße, seit 7. dss. Mts.;

11) ein **Flaschenkorb** mit Henkel, enthaltend **12 Flaschen Weißwein „Laubenheimer"**, aus einem Keller in Nr. 28 der Katharinenstraße, am 17. dss. Mts. Abends;

12) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand und Secunde, Fabriknummer 4561 und dem eingestochenen Namen „Gustav Funke, Wiehen", aus einem Treppenhause in Nr. 35 der Rimmerstraße, am 18. dss. Mts. Vorm.;

13) ein schwarzlederne **Portemonnaie** mit weißen Schlößchen, enthaltend ca. **25 Mark** in einer Doppelkrone und div. Münze, sowie ein **Billet** zum Kaiser-Panorama, am Markt mittelst **Taschendiebstahls**, am 17. dss. Mts. Nachmittags;

14) ein Paar kalblederne **Stiefeletten** mit Gummi- und Stoffen Tucheinsatz, sowie gepreßten Spitzen-Kappen, aus einem Corridor in Nr. 14 der Nicolaistraße, vom 16. bis 17. dss. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder der Thäter sind angelegentlich bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 19. März 1888.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Nichtamtlicher Theil.

Italiens auswärtige Politik.

Trotz der in neuester Zeit wiederholt vom italienischen Parlament kundgegebenen herzlichen Zuneigung für Deutschland giebt es unter der italienischen Volksvertretung doch Leute, welche eine große Furcht vor Frankreich haben. Der Abgeordnete Arbib benutzte die Erörterung über den Dreibund, welche am letzten Sonnabend stattfand, um seinen Beklemmungen bezüglich Frankreichs Luft zu machen, und warnte vor einem Kriege mit Frankreich, dem Italien nicht gewachsen sei. Damit noch nicht genug, erklärte er zur größten Entrüstung der Anwesenden, daß man mit Redensarten nicht französische Heere schlage. Solchen Unbegreiflichkeiten gegenüber konnte Crispi nicht länger schweigen, und er machte denn auch mit kurzen kernigen Worten dem Herrn den Standpunct klar. Was Crispi sagte, konnte nur unbedingte Zustimmung finden; leider aber hatte der Ministerpräsident zwei Tage zuvor in der Erregung des Augenblicks etwas gesagt, wodurch er seine Lage außerordentlich erschwert und sich schlimme Feindschaften zugezogen hat. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Cavallotti, der sich über die von der Regierung an Telegrammen geübte Censur beklagte, entfuhr Crispi das Wort, daß die italienische Presse von der Verkündung des idealen Gedankens vielfach zur Speculation hinabgesunken sei, und verursachte dadurch einen Sturm, der sich bis auf die Journalistentribüne erstreckte. Der Abgeordnete Comin warf sich zum Vertheidiger der von Crispi angegriffenen Presse auf und nannte die Aeußerung Crispi's eine Beleidigung des ganzen Parlaments, das zu seinen Mitgliedern viele Journalisten zähle. Die Gemüther waren damals gerade durch die Vorfälle in Aviles sehr beunruhigt, wo ein Streit zwischen Zuaven und italienischen Arbeitern eine förmliche Hetzjagd gegen diese veranlaßt hatte, mit traurigem Ausgange für viele der angegriffenen Arbeiter. Die „Tribuna" hatte sich in Folge dieser Vorgänge mit großer Schärfe gegen die französische Regierung und Justiz ausgesprochen, die solche Gewaltthat nicht zu hindern vermöge. Italien müsse wissen, ob man nach Ueberschreitung der Grenze einem Culturstaat oder ein Barbarenland betrete.

In einem Zustand so hochgradiger Erregung befand sich das italienische Abgeordnetenhaus, als Arbib seine Politik der Furcht vor Frankreich entwickelte und Crispi sich zur Abwehr solch unparlamentarischen und unpatriotischen Benehmens genöthigt sah. Die Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten bewegten sich wie immer auf der Höhe der ihm gestellten Aufgabe, aber der Bericht weiß von keiner Kundgebung des Beifalls oder der Zustimmung zu melden, und die Berathung sollte am Montag fortgesetzt werden. Jedenfalls hat die Rede Crispi's dazu beigetragen, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, aber es scheint, daß die Kammer mit Crispi's Politik gegen Frankreich nur theilweise einverstanden ist. Crispi streifte die Streitfälle der letzten Zeit nur oberflächlich und lobte den guten Willen Frankreichs, die Streitigkeiten in den Grenzstädten zu regeln, hat aber damit offenbar die sehr begründeten Bedenken der Mehrheit nicht beseitigt und noch weniger die Streitfälle selbst aus der Welt geschafft.

Crispi war bestrebt, Frankreich gegenüber einen versöhnlichen Ton anzuschlagen, ohne Italien etwas zu vergeben, und um diesen Zweck zu erreichen, hielt er trotz seiner Ankündigung, daß er sich kurz fassen wolle, weit aus. Den französischen Herausforderungen stellte er den Dreibund entgegen, dem er bereits im Jahre 1882 beigetreten sei und welchen er 1887 erneuert habe. Crispi versetzte Frankreich dadurch ins Unrecht, daß er an das Jahr 1877 erinnerte, in welchem Frankreich die römische Frage wieder aufzuwerfen suchte. Damals stand noch Mac Mahon als Präsident an der Spitze der französischen Republik und plante die Wiederherstellung der Monarchie, die bekanntlich an dem Eigensinn des Grafen Chambord scheiterte. Crispi sprach dann noch von den Verhandlungen mit Frankreich über den Handelsvertrag und von dem Zwischenfall von Florenz und kam zu dem Schlusse, daß Italien unparteiisch und unabhängig sei. Was er über den Zweck und die Bedeutung des Dreibundes sagte, ist ein wenig knapp gerathen. Man kann ihm zwar darin beistimmen, daß Deutschland nichts zu verlangen und Oesterreich-Ungarn ein Interesse daran habe, Das, was es besitze, festzuhalten, aber die Italiener werden kaum durch die Bemerkung zufriedengestellt sein, daß Italien der Reorganisirung seiner verschiedenen Interessen bedürfe. Damit ist die Stellung Italiens zu Frankreich nicht hinreichend gekennzeichnet, es ist lediglich angedeutet, daß Italien als Mitglied des Dreibundes einem Angriff Frankreichs nicht zu fürchten habe. Das italienische Parlament hat aber ein nahe liegendes Interesse daran, zu erfahren, was daraus werden solle, wenn die Herausforderungen Frankreichs in der bisherigen Weise fortgesetzt werden oder sich gar noch steigern. Die Geduld des italienischen Volkes ist nahezu an ihrem Ende angelangt, Florenz, Mentone und Aviles bilden eine Dreizahl, die kaum noch einer Vermehrung fähig ist, wenn der Friede zwischen den beiden Nachbarn keine Störung erleiden soll, die Rede Flourens' in Briançon nicht zu vergessen.

Abgesehen von der brennenden Frage der Beziehungen Italiens zu Frankreich, ließ Crispi einige Andeutungen über das Verhältniß Italiens zu England, über die Zukunft Spaniens und über das afrikanische Unternehmen einfließen, welche interessante Ausblicke in die Zukunft eröffnen. Crispi erinnerte daran, daß er schon als Abgeordneter als allein mögliche Politik Italiens den Bund mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Lande und das Einvernehmen mit England zur See empfohlen habe. Der Zusatz in Betreff Englands wird voraussichtlich wieder neue Anfragen im englischen Parlament zur Folge haben, ohne daß dadurch die wahre Sachlage größere Klarheit erhalten wird. Nach den Worten Crispi's ist jetzt als feststehend anzunehmen, daß zwischen Italien und England bestimmte Abmachungen für den Kriegsfall bestehen, und daß England nicht auf der Seite Frankreichs anzutreffen sein wird, wenn dieses einen Angriff gegen Italien unternimmt.

Die Einbeziehung Spaniens als zukünftigen Machtfactors in der Entwickelung Europas enthält eine verständliche Mahnung an Frankreich, sich nicht zu sehr als Beherrscher des Mittelmeeres aufzuspielen, da außer der englischen Flotte auch noch die spanische bereit sei, französischen Anmaßungen entgegenzutreten. Zugleich ist damit gesagt, daß Frankreich bei den Verhandlungen mit Italien über den Handelsvertrag nicht mit zu großer Schroffheit verfahren möge, weil Spanien daraus nur Vortheil für seine Handelsinteressen ziehen werde. Bekanntlich ist der Handelsvertrag zwischen Italien und Spanien neulich auf einige Monate verlängert worden.

Der wundeste Punct der auswärtigen Politik Italiens ist das afrikanische Unternehmen. Zwar hat dasselbe bis jetzt einen überraschend günstigen Verlauf genommen, weil Italien ganz unerwartete Bundesgenossen erwachsen sind, aber das Programm Crispi's, für die italienischen Interessen eine zweckentsprechende Vertheidigungslinie zu schaffen, ist doch von seiner Ausführung noch weit entfernt. Ein energischer Angriff des Negus kann alle bisherigen Erfolge der Italiener wieder in ihr Gegentheil wenden, für eine große Action reichen die italienischen Streitkräfte nicht aus, und ohne genügende Truppen kann auch die Vertheidigungslinie auf die Dauer nicht behauptet werden. Als ungelöster Mißklang bleibt die unbedachte Aeußerung des Abgeordneten Arbib bestehen, daß Italien Frankreich nicht gewachsen sei, und daß man mit Redensarten keine französische Armee schlage. Hoffentlich ist Crispi in der Montagssitzung der italienischen Kammer in der Lage gewesen, alle nach dieser Richtung noch vorhandenen Zweifel zu beseitigen.

Leipzig, 20. März 1888.

* Die „Post" meldet vom Hofe vom Sonntag:

Se. Majestät der Kaiser Friedrich hat eine erquickende Nacht hinter sich; er schlief fast ununterbrochen bis heute früh und fand neu gestärkt in vorzüglicher Laune um 10 Uhr auf.

Ueber die Besuche, welche am gestrigen Nachmittag Se. Majestät der Kaiser Friedrich empfing, wird uns berichtet: Nachdem Vormittag um 10½ Uhr die Prinzessinnen Margarethe, Victoria und Sophie Ihrer kaiserlichen Eltern aufgesucht hatten, lud man gegen 2 Uhr eine glänzende Suite von Hof- und Gala-Equipagen vor dem königlichen Schloß auffahren. Als Erster erschien zum Besuche um 1 Uhr 50 Minuten Prinz Wilhelm von Württemberg, dann um 2 Uhr kurz und dicht hinter einander Prinz Alexander von Hessen, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, der Kronprinz Victor Emanuel von Italien, der Fürst zur Lippe, die Kronprinzessin Constantin von Griechenland, Friedrich von Dänemark und Ludwig von Bayern. Zuletzt um ¾1 Uhr Se. Majestät der König der Belgier mit seinem Bruder, dem Grafen von Flandern. Letzterer hielten sich über eine halbe Stunde bei Se. Majestät dem Kaiser Friedrich auf.

In einem feierlichen Gottesdienste in der Schloßcapelle des Charlottenburger Schlosses, den Ober-Hofprediger D. Kögel hielt, schwarten sich heute Vormittag gegen 11 Uhr um Kaiser Friedrich und dessen hohe Gemahlin folgende Fürstlichkeiten, die wir der Reihenfolge nach, wie sie am Königlichen Schloß vorfahren, bekannt geben: die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe von Preußen, Fürst Hohenlohe, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Prinz Albrecht und dessen Söhne, Großherzog Ludwig IV. von Hessen, Erbgroßherzog Ernst Ludwig von Hessen, Prinzessin Irene von Hessen und Prinz Heinrich; ferner Prinz Alexander, Erbgroßherzog August und Erbgroßherzogin Elisabeth von Oldenburg, Prinzessin Friedrich Karl, Ihre kaiserl. und königl. Hoheiten der Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Augusta Victoria, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen. Der Gottesdienst währte bis 11¾ Uhr und wohnte demselben Kaiser Friedrich bis zu Ende bei. Nach dem Gottesdienst unterhielt sich der Kaiser noch etwa einer Viertelstunde mit den Fürstlichkeiten. Um 11 Uhr 55 Minuten fuhr der Kronprinz Wilhelm und die Kronprinzessin Augusta Victoria nach Berlin zurück; einige Minuten später folgten die übrigen Fürstlichkeiten.

Zuvor schon hatte auch im kaiserlichen Palais zu Berlin bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta ein Gottesdienst stattgefunden, zu welchem Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und die Großherzoglich badischen Herrschaften, sowie mehrere andere Mitglieder der Kaiserfamilie, die kronprinzlich schwedischen Herrschaften und einige höchste fremde Fürstlichkeiten nebst Gefolge, sowie die gesammte maison militaire und der kaiserliche Hofstaat ꝛc. erschienen waren. Auch diese gottesdienstliche Feier wurde vom Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel abgehalten.

Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz empfing gestern Vormittag um 10½ Uhr im hiesigen königlichen Schlosse eine Deputation der in Moskau lebenden Deutschen und hatte kurz nach 11 Uhr Se. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Italien und demnächst dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, sowie später Se. königl. Hoheit dem Prinzen von Wales längere Besuche ab. Um 1½ Uhr Nachmittags begab sich Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz nach der Ruhmeshalle, woselbst Höchstderselbe mit den kaiserlich russischen Großfürsten zusammentraf. Nachmittags um 4 Uhr fuhren Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz der Kaiserin Augusta im königlichen Palais einen Besuch ab und von dort nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing Höchstderselbe dort die Besuche des Herzogs von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Ludwig von Bayern. Nachmittags, nach der Familientafel, welche im hiesigen königlichen Schlosse stattgefunden, verweilte der Kronprinz längere Zeit bei Seiner Majestät dem Könige von Rumänien im königlichen Schlosse und später auch noch beim Könige von Sachsen und begrüßte alsdann die Königin von Rumänien und den Großfürsten Thronfolger von Rußland bei deren Abreise von Berlin nach dem Central-Bahnhofe in der Friedrichstraße. Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin empfing im Laufe des gestrigen Vormittags Ihre Majestät die Königin von Rumänien, sowie den Prinzen Leopold von Bayern und die Prinzen Georg und August von Sachsen. Um 3 Uhr hatten die Landgräfin von Hessen und demnächst der Herzog von Sachsen-Meiningen nebst den Prinzen Ernst und Friedrich von Meiningen die Ehre des Empfangs. Abends 6 Uhr empfing die Frau Kronprinzessin den Prinzen Ludwig von Bayern vor dessen Abreise. Um 7 Uhr fand im hiesigen königlichen Schlosse Familientafel und Abends 9 Uhr im kaiserlichen Palais bei den badischen Herrschaften Marschallstafel statt.

* Die nächste Plenarsitzung, welche der Bundesrath abhalten wird, soll dem Vernehmen nach heute Dienstag stattfinden. Für gestern, Montag, waren wieder einige Ausschußsitzungen anberaumt.

* Unter der Ueberschrift „Die letzte Parade" schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

Nachdem die Stadt Berlin ihrem geliebten Kaiser, beim Durchzug des Sarges durch das Brandenburger Thor, ihren letzten feierlichen Gruß dargebracht hatte: „Vale senex Imperator!", — und an der Siegessäule die Reichsfahnen vom Trauerzuge abgelöst worden waren, um nach dem Königsschlosse zurückgeleitet zu werden, nahmen die Reihen der Garde die sterbliche Hülle ihres entseelten Führers und Kriegsherrn in ihre Mitte auf. — Die Armee, durch das eine Corps vertreten, dem es am Orientsee vergönnt gewesen war, den Kaiser zu schauen, und das seinem Soldatenherzen am nächsten gestanden hatte, — die Garde, der unmittelbare Schirm und Schutz des Herrschers in den Stunden der Gefahr, und sein Stolz und seine Freude in den Jahren der Ruhe und des Friedens, — sie sollte dem Unvergeßlichen, Vereinigten zum letzten Male die Honneurs erweisen dürfen. Neben der Chaussee nach Charlottenburg, rechts und links vom Wege, standen sämmtliche Truppentheile des Gardecorps, regimenter- und bataillonsweise aufgestellt. Langsam, in feierlicher Stille, aus durch kaum vernehmbares Commando, gedämpften Trommelschlag und die klagende Weise des Trauermarsches unterbrochen, nahm der todte Kaiser zwischen zwei salutirenden Paradeaufstellungen seine letzte Herrschaft ab.

Die Leiche entführend ritten, sich ablösend, die Commandeure der Truppentheile, zwischen denen der Zug sich fortbewegte und hinter dem Sarge die zur maison militaire weiland Seiner Majestät gehörenden Officiere. So, in der Ordnung, in welcher der Monarch, als er noch unter den Lebenden weilte, so manche Parade abgenommen hatte, näherte sich der Zug der letzten Ruhestätte des todten Kaisers; und dort blieb der Sarg zurück, während die trauernden Truppen in ihre Quartiere zurückzogen. — Die Augen, in die die Soldaten der Garde so oft in Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe geschaut, sie sind für immer geschlossen, und keines Menschen Blick wird sich je wieder zu ihnen erheben; aber das Andenken des großen Heldenkaisers lebt in ihrem Herzen unvergänglich fort.

* * *

* Der officiöse Correspondent der Wiener „Politischen Correspondenz" berichtet dem genannten Blatte aus Berlin, 16. März: „Nur mit Widerstreben kommt ihr Correspondent heute auf eine politische Lage zu sprechen, welche wie ein Mißton in die friedlichen Harmonien hinein klingt, die seit dem Dahinscheiden des hochseligen Kaisers Wilhelm die gesammte Welt beherrschen. Es ist dies die Frage der trotz aller friedlichen Kundgebungen andauernden russischen Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze, welche die pflichtschuldige Aufmerksamkeit der militairischen Kreise in Anspruch nehmen und in diesen die Beunruhigung aufrecht erhalten, wie sie durch die militairischen Maßnahmen Rußlands in Oesterreich-Ungarn sowohl wie in Deutschland hervorgerufen worden ist. Wenn der Wiener Correspondent eines großen englischen Blattes die Ansicht ausspricht, daß jene Frage unmittelbar nach der Beerdigung des Kaisers Wilhelm wieder in ein acutes Stadium treten werde, so giebt er damit vielleicht ein verfrühtes Datum an; sicherlich ist er aber auf dem richtigen Wege, wenn er damit andeutet, daß mit den sympathischen russischen Zeitungsartikeln allein, welche hier dankbare Würdigung gefunden haben, dauernde Beruhigung nicht geschaffen werden kann,